

wegen konnte, als ginge es den Beamten zu gut, den Entwurf gutgeheißener habe.

Abg. Rade (W. Bgg.) hält das Gesetz für unannehmbar in einer Zeit der wirtschaftlichen Not. Unterbeamte können überhaupt nicht in Frage. Im übrigen habe der Bau von Einfamilienhäusern sich nicht bewährt. Die Vorlage sei auf sozialistischen Regierungsgrundsätzen aufgebaut.

Abg. Reddemmerer (Komm.) lehnt das Gesetz gleichfalls ab wegen des verächtlichen Eifers, den die Regierung dabei gezeigt habe. Statt Gehaltserhöhung gebe man den Beamten den kostlosen Rat, mit noch weniger Geld auszukommen.

Abg. Hofmann (Zog.) begründet Anträge auf Schaffung einer Rüdige, aus der den Sparern im Falle der Kündigung die eingezahlten Gelder zurückgezahlt werden können. Das Gesetz könne nur segensreich wirken, wenn es in den Ausführungsbestimmungen nach den Grundsätzen höchster Wirtschaftlichkeit ausgebaut werde.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wird die Vorlage in der Ausschussfassung in zweiter und dritter Lesung gegen die Kommunisten und die Wirtschaftliche Vereinigung angenommen.

Tagung deutscher Zeitungsverleger.

„Die Freiheit der Presse.“

Bei der in Dresden eröffneten Tagung des Vereins deutscher Zeitungsverleger hielt nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden Dr. Krumpholtz und einer Reihe von Begrüßungsreden von Vertretern des Reiches, der sächsischen Staatsregierung und der Stadt Dresden, der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Professor Julius Ferdinand Wolff, eine Rede über das Thema „Die Freiheit der Presse“. Der Redner ging von der großen Wandlung aus, die sich im Pressewesen der letzten fünfzehn Jahre vollzogen habe und die es notwendig mache, ein neues modernes Pressegesetz zu schaffen. Dieses neue Pressegesetz müsse von dem Gedanken getragen sein, daß die Presse das größte Instrument der öffentlichen Meinung und eine der wichtigsten geistigen Produktivleistungen des Staates sei. Zusammenfassend erklärte der Redner, das Wesen der Zeitung verlange die Pressefreiheit, verlange Persönlichkeiten und stärksten Individualismus. Grundlegend für das neue Pressegesetz muß sein die Sorgfaltspflicht, die auferlegt wird dem Verleger, dem Herausgeber und dem Redakteur. Wichtiger aber als das geschriebene Pressegesetz bleibt das ungeschriebene, das von den Freiheiten der Presse und edelsten Gebrauch machen heißt.

Neuordnung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Selbständige rechtsfähige Anstalt.

Am 13. Juni ist in Wiesbaden ein neuer Staatsvertrag zwischen Bayern, Württemberg, Baden und Preußen über die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie unterzeichnet worden. Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie, bisher ein preussisches Unternehmen unter Aufsicht der preussischen Finanzminister, wird dadurch in eine selbständige rechtsfähige Anstalt übergeführt. Der Staatslotterie-Ausschuss ist das oberste Organ des Unternehmens. Die Anstalt wird durch die Direktion in Berlin verwaltet. Der Reingewinn wird nach der Bevölkerungszahl unter die vertragsschließenden Länder verteilt. Die Staatslotterie wird aus einem preussischen Unternehmen in ein Gemeinschaftsunternehmen der vertragsschließenden Länder umgewandelt. Es unterliegt in Zukunft nicht mehr dem preussischen Finanzminister, sondern ausschließlich dem paritätisch zusammengesetzten Staatslotterie-Ausschuss. Die Neuordnung bringt den süddeutschen Ländern eine maßgebende Mitwirkung bei der Leitung des Unternehmens. Preußen hat bei dem Abkommen gewisse Stimmrechte, die es bisher besaß, aufgegeben, und zwar so, daß die Stimmzahl im Auditorium sich nunmehr wie 50 zu 50 verhält. Die verschiedenen Landtage müssen das Abkommen noch genehmigen.

Feuerschäden auf deutschen Schiffen.

Folgen des Unwetters.

Am Nord des deutschen 5000-Tonnen-Dampfers „Eisen“ der Deutsch-Amerikanischen Dampfschiffgesellschaft war im Antwerpener Hafen ein großer Brand ausgebrochen. Es war der größte Schiffsbrand, der seit Jahren sich im Antwerpener Hafen ereignete. Der Führer des Schiffes erklärte, die Ursache des Brandes sei wahrscheinlich darin zu suchen, daß die heftigen elektrischen Entladungen während des schweren Unwetters die Koppladung zur Entzündung gebracht hätten. Der Brand hat so großen Umfang angenommen, weil sich außer 1200 Kisten Kohle noch 30 Fässer Öl auf dem Dampfer befanden. Nach langer Arbeit konnte die Feuerwehr den Brand lokalisiert und dämpfen. Die Entladungsbearbeitung wurde alsbald begonnen. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird sich erst übersehen lassen, wenn das Schiff völlig leergepumpt ist. — Auf dem Dampfschiff „Elsah“, das zurzeit in Kiel liegt, ist der Funkentelegraphenturm ausgebrannt. Die Entzündung des Feuers konnte noch nicht entzündet festgestellt werden. Es wird Mißgeschick vermutet bei dem außerordentlich schweren Gewitter, das sich über der Kieler Börde entlud und das auch die gesamte Lichtverorgung der Stadt Kiel lahmlegte.

1019 Todesstrafen seit 1882.

Der dem Reichstag jetzt vorliegende Entwurf eines Allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches behandelt in einer Anlage die Entwicklung der Kriminalität im Deutschen Reich seit 1882. Es werden dort interessante, vom Statistischen Reichsamt aufgestellte Berechnungen, u. a. auch über die Verhängung von Todes- und Zuchthausstrafen wiedergegeben. Demnach haben die Verurteilungen zu Todesstrafen von 1882 bis 1908 fast ständig abgenommen. Vor dem Kriege zeigte die niedrigste Todesstrafenstatistik das Jahr 1908 mit 31 Verurteilungen. Höchstzahlen mit je 90 weisen die Jahre 1882 und 1883 auf. Die meisten Todesstrafen sind innerhalb des 23-jährigen Verichtszeitraumes im Jahre 1921 mit 149 verhängt worden, wovon aber nur 28 vollstreckt wurden. Die Zahl verringerte sich im Jahre 1923 auf 77 bzw. 15, um im Jahre darauf wieder auf 112 Todesurteile bzw. 23 Vollstreckungen anzuschwellen. 1925 wurden 95 Todesurteile ausgesprochen und 22 vollstreckt. Insgesamt sind

demnach von 1882 bis 1925 1019 Todesurteile verhängt und davon 306 vollstreckt worden. — Auf lebenslängliches Zuchthaus ist in den 43 Jahren gegen 355 Personen erkannt worden, darunter 167mal wegen Totschlages oder Mordes, 148mal wegen Raubes unter Waffengewalt oder mit Verurteilung einer schweren Körperverletzung oder des Todes und 21mal wegen Unzucht mit Todeserfolg. Die meisten Verurteilungen, und zwar 24, erfolgten nach dem Kriege im Jahre 1924, d. h., doppelt soviel wie im Jahre vorher, während im Jahre 1925 nur in 16 Fällen auf lebenslängliches Zuchthaus erkannt wurde. Insgesamt zeigt die Zuchthausstrafe seit dem Jahre 1882 einen stetigen Rückgang. Die Strafsziffer verringerte sich von 4,1 im Jahre 1882 auf 1,4 im Jahre 1913, fiel dann während des Krieges leicht an und nimmt nach dem Kriege wieder im allgemeinen den Vorkriegsstand ein.

Schlußdienst

Deutschland fordert sofortige Rheinland-Räumung.

Berlin, 20. Juni. Deutschland fordert in bestimmter Form die Räumung des Rheinlandes. Dr. Stresemann scheint tatsächlich die Rolle Bismarcks übernehmen zu wollen. Die sofortige Räumung des besetzten Gebietes sei für einen mündigen Staat wie Deutschland unerlässlich.

Die englischen Demokraten gegen einen Sitz Deutschlands in der Mandatskommission.

London, 20. Juni. „Daily Telegraph“ meldet, daß in der Frage der Errichtung eines Sitzes der Mandatskommission mit der Opposition der britischen Demokraten zu rechnen sei.

Die gesetzlichen Feiertage.

Berlin. Die Zentrumsfraktion hat folgenden Antrag im Reichstag eingebracht: § 1. Reichsrechtlich anerkannte Feiertage sind außer den Sonntagen: 1. der Neujahrstag, 2. der Ostermontag, 3. der Himmelfahrtstag, 4. der Pfingstmontag, 5. der erste und zweite Weihnachtstag. Ferner bleiben als reichsrechtlich anerkannte Feiertage geschützt der Karfreitag, der Fronleichnamstag und der Fastnacht am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag. Soweit diese Tage nach dem am 11. August 1919 bestehenden Landesrecht staatlich anerkannte Feiertage waren. § 2. Die reichsrechtlich anerkannten Feiertage sind Fest- oder allgemeine Feiertage im Sinne reichs- und landesrechtlicher Vorschriften.

Dreifacher Selbstmord.

Berlin. Als der Angestellte Weisemann, der in Niederschönweide wohnt, von seiner Arbeitsstelle nach Hause zurückkehrte, fand er die Tür seiner Wohnung von innen verschlossen und bemerkte, daß ein harter Gegenstand in das Treppenhäuschen drückte. Er ließ die Tür gewaltsam öffnen und fand in dem Badezimmer seiner Wohnung seine Frau Emma, seinen 23-jährigen Sohn Alfred und dessen Braut, die 23jährige Martha Michelsing, mit Gas vergiftet, bewußtlos vor. Frau Weisemann und der Sohn Alfred waren bereits tot, während Martha Michelsing in das Krankenhaus gebracht wurde, wo sie hoffnungslos daniederliegt. Aus den Briefen geht das Motiv der Selbsttötung nicht hervor.

Hindenburg Ehrenbürger von Reinerz.

Breslau. In der Stadtverordnetenversammlung von Reinerz wurde Reichspräsident von Hindenburg auf Antrag des Magistrats im Hinblick auf das dem Grenzgebiet anlässlich der Errichtung der Hindenburg-Bauwerke erneut bewiesene Interesse einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Reinerz gewählt.

Hypnotiseur Grischen verurteilt.

Hirsch. Das Schöffengericht verurteilte gegen den Vortragredner Grischen aus Breslau, der eines Züchtigungsverbrechen angeklagt war. Der Angeklagte soll bei der Ausübung des Rednerberufes sich der Hypnose bedient haben. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Der Staatsanwalt beantragte nach Schluss der Beweisaufnahme zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Urteil des Gerichts lautete auf einviertel Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Zugleich wurde der Geschädigten eine Buße von 3000 Mark zugesprochen.

15 Jahre Zuchthaus wegen Landesverrats.

Leipzig. Der Reichsanwalt Hermann Stickermann aus Frankfurt a. M. stand in mehrtägiger Verhandlung vor dem fünften Strafsenat des Reichsgerichts unter der Anklage, für Frankreich Spionage getrieben zu haben. Stickermann war nach der Revolution Führer des Marineführerbundes, der als Beamter der Hilfsposten anerkannt wurde. Im Juni 1919 ließ er den Kaufmann Peter Eichhorn, den Ingenieur Eugen Kirch und den Mechaniker Walter Zitz, die einen amtlichen Auftrag nach vor Abschluss des Friedensvertrages im Elsass erledigen wollten, verbieten und übernahm sie gegen Bezahlung den französischen Behörden. Stickermann wurde allgemein als der „Tifflator von Frankfurt am Main“ bezeichnet. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die ersten Motorabrennen auf dem Würburger Ring.

Köln. Nach der Einweihung des Würburger Ringes durch den Reichsminister Dr. Koch kamen am Nachmittag die ersten Motorabrennen zur Durchführung. Der Würburger Ring zeigte dabei, daß er nicht zu Höchstleistungen geeignet ist, aber eine Prüfungsstrecke ersten Ranges darstellt. Sieger in den einzelnen Kategorien blieben: bis 175 Kubikzentimeter Sprung, Hirschbach auf D. R. W., bis 250 Kubikzentimeter Götter, Frankfurt a. M. auf R. S. U., bis 350 Kubikzentimeter Witten, Düsseldorf auf Velocette, bis 500 Kubikzentimeter Bauhoffer, München auf D. R. W., bis 750 Kubikzentimeter Theigen, Wipfle auf Tornax-Jap, bis 1000 Kubikzentimeter Hütchen, Ertelenz auf Harley-Davidson, bis 600 Kubikzentimeter mit Schwaben Kurven, Düsseldorf auf Andreas, über 600 Kubikzentimeter mit Weitzagen Biele, Kaden auf Harley-Davidson. Die schnellste Zeit erzielte Bauhoffer, München auf D. R. W. mit 1:53:31,8 für die 169,8 Kilometer lange Strecke.

Deutsches Torunfest in Kattowitz verboten.

Kattowitz. Das für den 26. Juni sowie für den 2. und 3. Juli geplante große deutsche Torunfest ist von der Polizeidirektion verboten worden. In der Begründung heißt es u. a., daß Leben und Gesundheit der Teilnehmer der geplanten Veranstaltungen gefährdet sind und deshalb die Polizeidirektion mit Rücksicht auf Ruhe, Ordnung und öffentliche Sicherheit die Veranstaltung sowie alle mit ihr verbundenen Festlichkeiten verbietet. — Das ist natürlich nur ein Vorwand für die deutschfeindliche polnische Maßnahme.

Beschäftigte Todesurteile in Moskau.

Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Oberste Gericht die Todesurteile gegen den früheren Oberst der zaristischen Armee Mamajew und zwei weitere zaristische Offiziere, die im englischen Geheimdienst in Russland beschäftigt gewesen sein sollen, bestätigt. Mamajew soll Attentate auf Kytow und Borotshilow geplant haben.

Drei Opfer eines Flugzeugabsturzes.

Helsingfors. Über der Stadt von Wiborg stürzte ein Kometenflugzeug ab. Sämtliche drei Insassen wurden getötet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 20. Juni 1927.

Wertblatt für den 20. und 21. Juni 1927.

Sonnenaufgang 3^h 3^m | Mondaufgang — (12^m)
Sonnennuntergang 8^h 3^m | Monduntergang 9^h 10^m
21. Juni, 1884 Der Kunsthistoriker Wölfflin geboren.

Sommerferienwende.

Zum 21. Juni.

Wir stehen wieder auf der Höhe des Jahres und es erscheint uns beinahe unmöglich, daß es nunmehr wieder abwärtsgehen soll — zuerst langsam, dann aber schneller immer schneller. Wir haben, wie man das so sagt, bis jetzt sehr wenig vom Sommer gehabt, denn Wetter und Temperatur waren bis in die letzten Tage hinein für einen großen Teil deutschen Landes durchaus nicht sehr sommerlich. Aber war es denn überhaupt schon Sommer? Astronomisch noch nicht, denn nach den ewigen astronomischen Gesetzen beginnt für die nördliche Halbkugel der Erde, auf der wir uns herumtummeln, der Sommer erst, wenn die Sonne im Sommerpunkt oder im „Sommer-solstitium“ steht, was am 21. Juni der Fall ist. Das ist die Zeit der Sommerferienwende. Die Tage sind dann am längsten, die Nächte am kürzesten — aber, warte nur, bald „wendet sich“ das Kalenderblatt. In alten Zeiten zündete man in der Sonnenwendzeit die Sommerfeuer an. Auf Bergeshöhen flammten sie auf zu Ehren der Götter, und es war, als ob eine Flamme der Rührung in die Herzen und Seelen leuchtete, als ob der Flammen Glut die Herzen zusammenschmiedete und eins machte in reiner, heiliger Begeisterung. Wahrscheinlich war in der heidnischen Germanenzeit mit dem Feuer ein altes Opfer verknüpft, ein abwehrendes Opfer gegen Viehseuchen, Mißwachs und Hagelschäden. Die Umwälzung eines Jahres beim Sommerfeuer deutete offenbar auf die Sonne. Und wie so viele alte Bräute aus Urbarzeit ist auch die Feier der Sommerwende auf unsere Tage gekommen. Turner besonders und Wandervogel haben die alten Volksfeste wieder aufgenommen, denn es hat sich der Jugend mit dem erstarbenden Natur- und Heimatsinn wieder die Freude an überlieferter Gewohnheit, die längst verschollen schien, bemächtigt. Auf den Höhen flammten wieder die Sommerfeuer auf und man spricht begeistert und begeisternde Worte von Volk und Vaterland, von deutscher Geschichte und Vergangenheit, von deutschem Volkstum und Heimatsinn und -lied, bis die Glut allmählich verglimmt. . . .

Wassertwärme im Schwimmbad Wilsdruff: 20 Grad Celsius

Haus- und Grundbesitzer-Verein. Die am Sonnabend in der „Donalle“ abgehaltene Versammlung wies diesmal nicht den üblichen guten Besuch auf, woran wohl die Fülle der Veranstaltungen und das Sängerefest in Ostbay Schuld gewesen sein dürfte. Der Vorsitzende, Rößelhändler Hildebrand, begrüßte die Erschienenen und machte unter „Eingängen“ davon Mitteilung, daß die Verbandsschrift diesmal später und zwar als Festnummer anlässlich des Verbandstages erscheinen würde, ferner verlas er eine Vermögensübersicht des Verbandes, die einen Zahlenumlauf von nahezu 500 000 Mark aufwies. — Unter Punkt 2 der Tagesordnung gab er eine eingehende Aufklärung zu der sehr dem Finanzamte eingereichten Vermögenserklärung. Die Grundstücke werden nicht neu bewertet, sondern dem alten Stand entsprechend unter Berücksichtigung der inzwischen stattgefundenen An- und Verkäufe oder baulichen Veränderungen und Heringerungen des Grundbesitzes. Zwischen Betriebsvermögen und dem übrigen Wohnraum ist klar zu unterscheiden, auch die Belastungen des Betriebes sind im gleichen Verhältnis aufzuteilen. Aufwandsüberschüsse und -forderungen sind mit 87% einzulösen. Einkommensminimum und Alter über 60 Jahre bringe Steuerbefreiungen, Vermögen unter 5000 Mark sind frei. Alle Angaben sind nach dem Vermögensstande vom 1. Januar 1927 zu machen. — Der dritte Punkt brachte Mitteilungen aus den letzten beiden Stadtverordnetenversammlungen, zunächst solche über die Feuersteuer, zu welcher die bürgerliche Fraktion den Antrag gestellt hatte, statt einer Staffelung nach der Mietwerthöhe und 1/2 Pfg. pro Einheit nur durchgängig 2% vom Nutzungswert zu erheben, was eine große Vereinfachung des Einheitsverfahrens dargestellt hätte. Dieser Antrag verfiel der Ablehnung, ebenso ein solcher auf Herabsetzung der Biersteuer von 7% auf 5%. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm der Haushaltsplan ein. Der Vorsitzende schilderte noch einmal die Vorgänge, die zur Einberufung einer öffentlichen Einwohnerversammlung und zu einer Beschwerte an die Kreisoberstaatsanwaltschaft seitens der bürgerlichen Fraktion geführt haben. Es fanden über 8 Loda- und Gebaltsempfänger den nur 5 Vertretern der Wirtschaftskreise als Träger der Realsteuer gegenüber. Die Eingabe sei ein Stich in ein Wespennest gewesen, das bewies die Erregung, die sie bei den gegnerischen Gruppen ausgelöst habe. Grundbesitzer S i n e m u s bemängelte in der Aussprache das Verhalten der bürgerlichen Abgeordneten bei Bewilligung der 150% Grund- und Gewerbesteuern und des neuerlichen Darlehens von 30 000 Mark, worauf der Vorsitzende erwiderte, mit der Steuerbewilligung sei man übertrumpft worden und das Darlehen diene zur Beschaffung bleibender Werte, so daß man dem hätte zustimmen können. Man würde sich nicht irren machen lassen, sondern auf dem bescheiteneren Wege fortzufahren, hätte man jedoch das Vertrauen der Bürgerschaft einmal nicht mehr, würden die Abgeordneten gern zurücktreten. — Unter Punkt 4 wurden je 20 Mark für das Kinderfest und der Schützengesellschaft als Schießpreis einstimmig bewilligt. — Zu Mietserleichterungen ab 1. Juli schlägt man die bisherigen Vertreter Herren Hildebrand und Schlickemaier sowie die Vertreter Paul Schmidt und Hugo Löhner vor. — Zum Schluß bringt der Vorsitzende noch den Wortlaut der an die Oberbehörde gerichtete Eingabe (siehe Punkt 3) zur Kenntnis, worauf sich eine längere Debatte über die feinergezielte Bürgermeistereiwahl und die außerordentliche Tätigkeit desselben entspinnt. Mit Verlesung der Niederschrift findet die Versammlung ihr Ende. —

Die ersten Kirchen in unserer Stadt erteilt Herr Stadlerobermeister G e i h l e r auf seinem am Feldweg gelegenen Grundstück.

Die Meisterprüfung für Elektro-Installation legte vor dem Prüfungsausschuss der Gewerbetammer Dresden Herr Rudolf K ü c h e n m e i e r mit Erfolg ab.

Ossenbalken der Läden am Schützenfestsonntag. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß nach einer behördlichen Regelung von 1919 am Schützenfestsonntag den 26. d. M. der erweiterte Geschäftsverkehr gestatte ist. Die Läden sind hiernach nächsten Sonntag von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Eröffnung der Kraftwagenlinie Meißen-Cossebaude. Die Ortschaften, die zwischen Cossebaude und Meißen am linken Ufer

Da
B
Con
zusamm
süßger
bildigt
seitigen
D
G r u n
Sonnta
Negen
nach D
bung J
wur
auf
in d
Sänge
stärke
tungen,
unfern
große
denwend
dann tr
unter V
Freibei
fall D
lassende
übernom
treten
Wische
Die erst
Wort. U
schäte u
mit den
lingen
meister
Derz id
des und
Antisob
Namen
liches B
Den Gr
Vorlith
Liedes o
Die gew
früher
sprache
waren 2
Weibe
Ausführ
biel die
lamen in
Die W
schiedene
stiftet,
Schrant
geführt i
Dandl
Bundes
Dschle
sand den
der Rom
stätten d
schen C
seine hel
und als
kein Wö
mamen
der Ede
schloßen,
nur mit
lehrens
dung ge
denn die
gelegene
reichen i
kommen
Sonntage
meinden.
Der lägl
Aut
Staatsfr
Weg ab
druff in
sahrend
Meißen
der Führ
halb strei
denlich i
A. Fuch
überweil
Motorrad
Per
uns über
1927 folg
Arbeitsl
Wangel
sonnte r
stittat w
frühen a
dultrie n
werden h
beiführen
werde M
gewerbe
berlegt
ermittel
nen. Am
weibliche
Nied
Verban
der Büte
Geword
begreifene
relativer
gleichmä
Entfernu

Börse-Handel-Wirtschaft

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 18. Juni.

Börsenbericht. (Tendenz: Leicht befehligt.) Die Börse glaubt, daß die Zwangsverkäufe bereits überwunden sind, und nimmt wieder stärkere Rückläufe vor. Auch der Bericht der Mitteldeutschen Kreditbank war optimistisch gehalten. S. G. Farbenaktien notierten 286 %, die meisten Werte gewannen 2-4 %. Dagegen blieb die Prozentige Deutsche Reichsanleihe vernachlässigt. (Kurs: 88 % gegenüber 100 % bei der Einführung im Herbst.) Am Geldmarkt nahm die Nachfrage heute im Zusammenhang mit dem heutigen Zahlungstag weiter zu. Tagesgeld war auf 4,50-6 % gesteigert. Monatsgeld blieb unverändert 7,75-8,50 %. Am Privatdiskontmarkt dauerten die Verkäufe an, die Reichsbank nahm das anfallende Material auf, allerdings unter abermaliger Herabsetzung der Privatdiskontsätze um ein Viertel auf 1/2 %.

Devisenbörse. Dollar 4,21 - 4,22; engl. Pfund 20,46 - 20,51; holl. Gulden 168,89 - 169,23; Danz. 81,55 bis 81,71; franz. Frank 16,50 - 16,54; Schweiz. 81,06 bis 81,22; Belg. 58,55 - 58,67; Italien 23,48 - 23,52; schwed. Krone 112,94 - 113,16; Dän. 112,71 - 112,83; norw. 108,57 bis 109,19; tschech. 12,48 - 12,51; österr. Schilling 59,27 bis 59,39; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,05 - 47,25.

Produktenbörse. Vom Ausland lagen mattere Marktpreise vor. Die erste Hand hatte die Lieferungen allgemein ermäßig. Die zweitständigen Partien waren weniger nachgefragt. Infolge des andauernd schwierigen Wehlgeschäfts war die Kauflust gering und geschahen wenig Umsätze. Die harten Gewitter der letzten Nacht waren zwar ziemlich verbreitet, hatten aber nur stellenweise so schwere Niederschläge mit sich geführt, daß einige Bedenken für ernstere Schäden auf schwerem Boden dadurch veranlaßt sind. Im allgemeinen wurden Anregungen durch die Gewitterregen nicht gegeben, und bei sehr ruhigem Geschäft hielten sich sowohl für Weizen wie auch für Roggen die Preise etwas niedriger. Vom Inlande ist Roggen ein wenig mehr angeboten und war auch billiger zu kaufen. Dies hat zur Abschwächung des Futtermittelpreises beigetragen. Herbst Getreide behauptet. Getreide behält sicheres Geschäft, und auch für Hafer hat sich wieder das inländische Angebot, noch die diesseitige Kauflust gehoben. Mais blieb wenig verändert.

Getreide und Kleinsten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
Weiz., märk. pommerisch	—	—	Beizl. i. Br.	15,0-15,2	15,0-15,2
Roggen, märk. pommerisch	278-280	280-282	Roggl. i. Br.	17,5-17,7	17,5-17,7
westpreuß. Braugerste	241-275	241-275	Haas	—	—
Futtergerste	—	—	Weinfaat	—	—
Hafer, märk. pommerisch	254-260	254-260	Wist.-Erbsen	42-50	42-55
westpreuß.	—	—	H. Speiseerb.	27-30	27-30
			Futtererbsen	22-23	22-23
			Weinfaas	20-22	20-22
			Ackerbohnen	21-23	21-23
			Erbsen	22,0-24,5	22,0-24,5

Bräuindustrie und Gemeindefiersteuer. Der große Ausschuss des Deutschen Brauerbundes wird Ende Juni eine Sitzung abhalten, in der über eine Stellungnahme zu der Regierungsvorlage über die Gemeindefiersteuer beraten werden soll. Der Bund wendet sich zunächst gegen die Formulierung der Vorlage, daß die Steuer auf 7 % des Bierverkaufspreises festgesetzt wird. Normalerweise würde diese Belastung 2,50 bis 3 Mark pro Hektoliter ausmachen, aber durchaus unheimlich sein und technisch zu erheblichen Schwierigkeiten führen. Eine fühlbare Auswirkung hätte die Steuer in erster Linie für solche Gemeinden, die noch keine eigene Biersteuer eingeführt haben. Die Bestrebungen des Bundes scheinen nun darauf hinauszuweisen, eine einheitliche Steuerfestsetzung mit höchstens 2 Mark pro Hektoliter zu erreichen.

Schlachtviehmarkt. Antrieb: 1576 Rinder, darunter 458 Ochsen, 400 Bullen, 961 Kühe und Färken, 1550 Kälber, 10 370 Schafe, 8794 Schweine (zum Schlachtbof direkt seit letztem Viehmarkt 1937). Verkauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen langsam, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a) 63-66, b) 58-61, c) 54-58, d) 40-45; Bullen: a) 60-61, b) 56-58, c) 52-55, d) 48-50; Kühe: a) 58-55, b) 41-47, c) 39-38, d) 25-26; Färken: a) 61-63, b) 55-58, c) 49-52; Ferkel: 45-50; Kälber: a) —, b) 74-83, c) 55-70, d) 45-52; Schafe: a) 55-60, b) 48-53, c) 40-47, d) 30-35; Schweine: a) —, b) 59-60, c) 58-59, d) 57-58, e) 54-56; Sauen: 51-56. Anmerkung: a) = vollfleischig, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes; b) = vollfleischig, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes; ältere; c) = Fleischig; d) = gering genährte.

Meißner Produktenbörse vom 18. Juni 1927.

Weizen, hiesiger, 73 Kilo 14,90; Roggen, hiesiger, 68/72 Kilo 14,20-14,65; Roggen, 64/69 Kilo, 13,00-13,50; Sommergerste 12,75-13,50; Wintergerste neu 12,50; Hafer 12,30 bis 13,10; Mais, wergollt 10,40; Maischrot 11,50; Weizen (Gemenge) 13,50; Erbsen 14,00-15,00; Trodenhschnitzel 7,40; Weizenheu neu 2,75-3,00; Weizen- und Roggenstroh 3,50-4,00; Preßstroh 2,30; Weizenmehl, Qualitätsware 24,25; Weizenmehl, 60% 23,50; Roggenmehl, 60% 22,00; Roggenkleie 8,60; Weizenkleie 7,80; Speisekartoffeln, neue weiße und rote, 4,80-5,00; neue gelbe 6,10; Kartoffelflocken 17,50; Landeier, Marktpreis, 1 Stk. 0,12-0,13; Landbutter, Marktpreis, 1/2-Pfund-Stück 0,90-1,05.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 20. Juni 1927

Roggen 27,80-28,00; Sommergerste 24,10-27,50; Hafer 25,40-26,00; Weizenmehl 37,50-39,50; Roggenmehl 35,50 bis 37,50; Weizenkleie 15,00-15,25; Roggenkleie 17,25 bis 17,50.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schreitung: Hermann Völlig, für Anzeigen und Nefflamen A. Hömer. Druck und Verlag: Arthur Zschunke, Jänisch in Wilsdruff.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 20. Juni

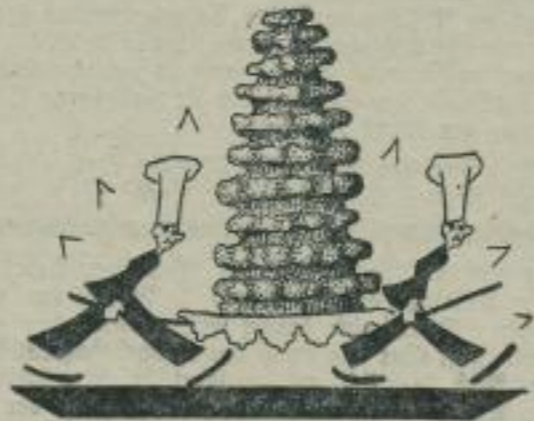
Antrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk. in Goldmark für Lebendgewicht
180	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes 1. junge	62-64 (115)
	2. ältere	54-59 (109)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	47-50 (97)
	2. ältere	39-41 (88)
	c) Fleischige	80-85 (73)
	ausl. Tiere	
342	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwertes	60-64 (107)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewärmte	55-59 (104)
	c) Fleischige	48-54 (98)
	d) gering genährte	42-46 (94)
801	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57-59 (105)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewärmte	49-54 (99)
	c) Fleischige	56-62 (87)
	d) gering genährte	26-30 (82)
91	D. Färken (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwertes	60-64 (107)
	b) sonstige Fleischige	45-56 (95)
	E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh	
954	II. Kälber. a) Doppellender b. Maß	77-80 (127)
	b) beste Maß- und Saugkälber	
	c) mittlere Maß- und Saugkälber	69-67 (115)
	d) geringe Kälber	50-58 100-112
756	III. Schafe. a) Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmaß	64-68 (122)
	2. Stallmaß	
	b) mittel Mastlamm, ältere Mastlamm und gering genährte Schafe	52-60 (117)
	c) Fleischige Schafvieh	44-48 (109)
	d) gering genährte Schafe und Lamm	38-40 (96)
2066	IV. Schweine. a) Fleischschweine über 300	57-59 (78)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	50-52 (78)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	58-60 (79)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	56-57 (78)
	e) Fleischige Schweine von 120-160	
	f) Fleischige Schweine unter 120 Pfd.	50-54 (60)
	g) Sauen	

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe langsam, Schweine schlecht. — Ueberhand: 86 Rinder, davon 16 Ochsen, 34 Bullen, 36 Kälber; 129 Schafe; 289 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Zur gefl. Beachtung!

Nach erfolgtem Umbau eröffne ich
Dienstag, 21. Juni, meine neuen Verkaufsräume



Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine wertvolle Kundenschaft von Stadt und Land mit nur guten, einwandfreien Waren zu bedienen

Ehochachtungsvoll

Emil Schubert, Bäckerei u. Konditorei

Markt Nr. 102

Fornprocher Nr. 524

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Frelberger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Handel Gewerbe Vereine Industrie

tun gut, ihren Bedarf an werbekräftigen Drucksachen nur in einer, mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestatteten Buchdruckerei herzustellen zu lassen.



Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff

Au die Bürgerschaft zu Wilsdruff

Reifig zum Binden

für das bevorstehende Schützenfest gibt ab Knappert, Wilsdruff Feldweg. Die Schützenfrauen werden für Mittwoch zum Binden höflich eingeladen.

3-Tonnen-„Udler“-Lastauto

braucht aber einwandfrei, Motor durchgesehen und neu elagert billig zu verkaufen. W. Müller & Co., Weissen.

Eisbonbons
Pfefferminzbonbons
Saure Drops
Fa. Schokoladen-Onkel
Inh. S. A. Zdrahski
Wilsdruff Markt 101

Die älteste Roßschlächterei,
Spezialwirtschaft, Pferdegeschäft
im Glauenschen Grunde.
Inhaber:
Kurt Stiering, Freital,
Potschopp.
Lharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151
Anschluß auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu allen
höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgehirer zur Stelle.

Persil kalt verrühren
und allein verwenden!

Der praktische Ratgeber
im Obst- und Gartenbau
Neueste
Gartenbau-Zeitschrift Deutschlands
Mit Beilage Geflügel- u. Kleinvieh-
Wirtschaft
Unentbehrlich für Gartenbesitzer

Probennummern und Verzeichnisse von
Gartenbau-Literatur vom Verlag
Frowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

„Tonhalle“

Dienstag, den 21. Juni

Schlachtfest
Von 10 Uhr ab ff. Wellfleisch, später das Uebliche
Hierzu ladet ergebenst ein Alfred Müller.

Kauf ein Landhaus mit großem Garten und Baustelle bei Weissen

Hypothek von 4-6000 Mk.
an erste Stelle gesucht. Angebote unter S. J. 506 an das Wilsdruffer Tageblatt erditen.

Prima bayr. Weißtückkalk
fein eingetroffen und empfiehlt

Emil Ruppert, Wilsdruff
Fernruf 412.

Das Papier
Jahresschau
DRESDEN
1. Juni-30. September 1927

Juni
 1. Blatt
 Goldmors
 Lebendiger
 -64 (115)
 -59 (109)
 -50 (97)
 -41 (88)
 -35 (72)
 -64 (107)
 -59 (104)
 -54 (98)
 -46 (94)
 -59 (106)
 -54 (99)
 -42 (87)
 -30 (82)
 -64 (107)
 -56 (95)
 -80 (127)
 -67 (115)
 -58 100-112
 -68 (122)
 -60 (117)
 -48 (109)
 -40 (96)
 -59 (73)
 -52 (78)
 -50 (70)
 -57 (78)
 -64 (60)
 Schweine
 4 Bullen,
 ne Tiere
 und Ver-
 soerluft
 eret,
 eckelt
 unde.
 tals
 app.
 al 151
 alleer
 hren
 enden!
 eber
 bau
 ande
 bleh-
 esigen
 s von
 rlag
 der.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. — Nr. 141 — Montag, den 20. Juni 1927

Sinn-Sprüche.

Eine Frau sollte niemals ihr Alter sagen. Ist sie jung, so scheidet man es ihr an, ist sie älter, so wird ihr, sie mag noch so streng bei der Wahrheit bleiben, doch nicht geglaubt, und die Zahl ihrer Jahre immer noch um einige vermehrt; ist sie aber alt, so betrübt sie nur die, welche sie lieben, indem sie ihnen ein unvermeidliche schmerzliche Trennung als nahe bevorstehend zeigt.

Wenn der Tod die Lippen verschlossen hat, die dich Kind nennen mußten, ist dir ein Lebensatem verschwunden, der niemals wiederkommt.

Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache; sie bestimmt die Schmach danach, und die Entfremdung vom Heimischen geht immer durch die Sprache am schnellsten und leichtesten, wenn auch am leistungsfähigsten, vor sich.

Start der Ozeanflieger nach München.

Abflug von Berlin Sonntag 10.26.

Mit einiger Verspätung, sonst aber planmäßig, erfolgte die Abfahrt der amerikanischen Ozeanflieger um 10.26 Uhr Sonntag morgen nach München. Der Abflug war zuerst für 9 Uhr vorgesehen, verzögerte sich aber durch einige Vorbereitungen um etwa 1 1/2 Stunden. Das Flugzeug der Amerikaner Chamberlin und Levine, die „Columbia“, wurde auf der Fahrt nach München von mehreren Flugmaschinen der Deutschen Luftfahrt und der Fliegerschule begleitet. Die Abreise erfolgte bei hellem, sonnigem Wetter. Als bald meldete man, daß das Schwabener Treiböl in passierter habe. Auf dem Tempelhofer Felde, dem Berliner Flughafen, hatte sich nur ein in Zahl geringes Publikum eingefunden, einige Vertreter der Behörden und die Leitung der Luftfahrt wünschten den Fliegern glückliche Fahrt. In München, wo die Ankunft zwischen 14 und 15 (2 und 3) Uhr vorgesehen war, war man zu großen Empfangsfeierlichkeiten gerüstet. Von der bayerischen Hauptstadt soll der Flug nach Wien weitergehen.

Vor dem deutschen Atlantikflug.

Berlin—San Franzisko—Berlin.

Das fühne Unternehmen der amerikanischen Atlantikflieger soll nun in wenigen Wochen von einem Piloten der Deutschen Luftfahrt, Anton Künneke, überboten werden. Künneke hat sich bereits in der Kriegszeit als Flieger hervorgetan und nicht weniger als 46 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Er ist Inhaber des Ordens „Pour le mérite“ und nach Kriegsende in die Dienste der Deutschen Luftfahrt eingetreten. Für diese Gesellschaft wird er den Flug mit einem dreimotorigen Apparat ausführen. Außer ihm sollen noch ein weiterer Pilot und zwei Passagiere an der Reise teilnehmen.

Der Flug soll eine andere Route als die, welche Lindbergh und Chamberlain gewählt haben, einschlagen. Mit einer 230-Kilometer-Stundengeschwindigkeit gedenkt Künneke von Berlin über die Azoren nach New York zu fliegen, wo er einige Postfächer abwirft, und dann, ohne eine Zwischenlandung vorzunehmen, direkt nach San Franzisko; er will also bis an die Küste des Stillen Ozeans in einer Tour in der Luft bleiben. In San Franzisko ist nur ein Aufenthalt von vier Tagen geplant, dann soll es dieselbe Strecke wieder zurückgehen. Für die Reise Berlin—San Franzisko rechnet man 53 Stunden.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Markon

URHEBER: RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISSEL-WERDAU

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Graf Rappoltstein war ein Mann nahe der Sechzig, ein ungeschlächtes Ungetüm, das durch die Welt stampfte. Auf dem gewaltigen, breiten Körper sah ein großer Kopf mit einem ganz felsamen Gesicht. Kaltweiß waren die Züge, die von einem dichten Vollbart umschlossen wurden.

Das Seltsame an dem Gesicht aber waren die Augen. Sie hielt Graf Rappoltstein fast immer geschlossen.

Nur ab und zu öffnete er langsam die Lider, und dann blickten zwei Augen voll unglaublicher Sanftmut in die Welt.

Voll Sanftmut! Ja! Aber nur einen Augenblick lang.

Sobald er den Mund aufat, ging in den Augen eine erschreckende Veränderung vor.

Ungebändigte Wildheit sprach aus ihnen.

Graf Rappoltstein war Jäger mit jeder Faser seines Herzens. In den umliegenden Dörfern sagte man: Wenn er ein Stück Wild ansieht, dann verreckt's vor Angst.

Das war Graf Rappoltstein, den der Rittmeister aufsuchte.

Nicht weit von Schloß Rappoltstein lag Bantenhain, ein lauberes, munteres Dörflein.

Die kleine Kirche reichte sich zwar nur bescheiden in die Höhe, aber die roten Dächer, alle blühblank und sauber, waren ein Zeichen des behäbigen Wohlstandes.

Hier hatte der vertriebene Bauer Lohner samt seinem kranken Weibe bei seinem Bruder Martin Unterkunft gefunden.

Karl Lohner, der Bauer, ein stiller Mann mit vergelbten Gesichtszügen, die gar nicht zu einem Bauern paßten, pflegte seine kranke Frau mit größter Aufopferung, ohne daß er bisher auch nur die geringste Besserung sah.

Ein Schatten lag auf Frau Marthas Geiste.

„Sie, die trotz Alter und Krankheit immer noch verriet, daß sie einst eine schöne Frau war, lag still im Bette, und ihr Gatte hielt ihre Hände und freischelte sie.“

Sie warteten voll Sehnsucht auf den Sohn.



Chamberlin und Levine mit ihren Gattinnen in Bremerhaven. Das ist dieselbe Zeit, die Chamberlin und Levine von New York bis nach Eisleben gebraucht haben. Nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt sieht diesem Unternehmen mit großem Interesse entgegen.

Über die künftigen Projekte Chamberlins ist noch nichts bekannt. Bei dem Aufenthalt in Magdeburg haben Levine und Chamberlin die einzige deutsche Berufsfiegerin, Fräulein Kische, für Amerika zu gewinnen versucht. Fräulein Kische feuerte Levine in einem Flugzeug von Magdeburg nach Berlin. Amerika beschäftigt sich zurzeit am meisten mit dem für den nächsten Monat geplanten Fernflug San Franzisko—Hawaii, der von zwei Marineoffizieren ausgeführt werden soll.

Deutsch-evangelischer Kirchentag.

Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

Auf dem Königsberger Kirchentag betonte Professor D. Kahl, daß die Kirche den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge als pflichtmäßigen vaterländischen Dienst ansehen müsse. Das Gottesurteil über die Kriegsschuldfrage sei noch nicht gefallen. Dr. Kahl gebühre für seine würdevolle Haltung in der Kriegsschuldfrage auf der Stockholmer Kirchenkonferenz auch der Dank des Kirchentages. In Fällen des Zusammenstoßes zwischen Kirchenamt und Betätigung im religiösen Sozialismus sei der Kirche, zumal in einer Zeit der Säkularisierung und des Überganges, Weisheit zu empfehlen. Der Redner betonte dann die Frage unvermeidlicher Gewissenskonflikte im Verhältnis zu Staat und Vaterland, erinnerte an die bekannte Stelle des Römerbriefes und stellte fest, daß eine Unterscheidung nach natürlichen Regungen der Anhänglichkeit, der Abneigung und der politischen Einstellung in der Heiligen Schrift nicht zu finden sei. Die Evangelische Kirche habe in ihren Kundgebungen den Konflikt zurecht gelöst.

Acht Monate Gefängnis für Frau Kolomat

Aus der Urteilsbegründung.

In dem Prozeß gegen Frau Kolomat wurde auf eine Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis erkannt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß die Angeklagte sich bei ihrer Tochter schwere Kruppelei und bei deren Freundin Gertrud einfache Kruppelei habe zuschulden kommen lassen. Strafbar ist schon das Dürden eines Anzuchtbetriebes bei einem Kinde, wenn die Eltern es nicht genügend beaufsichtigen und verhindern, daß das Kind weiter abgeleitet. Pflicht der Mutter wäre es gewesen, ihr Kind von fernem Abgleiten zu verhindern. Da aber die Mutter durch den Tod der Tochter vom Schicksal schon schwer bestraft worden sei, erkennt das Gericht nicht auf die Höchststrafe von fünfjähriger Jahren Zuchthaus sondern nur auf acht Monate Gefängnis. Der Verteidiger legte gegen das Urteil sofort Berufung ein.

Tag um Tag verging, und er kam nicht. Aber täglich ging mit der Sonne neues Hoffen auf.

Als die stille Frau kurz vor der Mittagstunde eingeschlafen war, erhob sich der Bauer Lehner und trat vor's Haus.

Seinen Bruder, mit dem er sich herzlich gut verstand, fand er dort. Der schaute auf die Landstraße.

„Kommen Leute' die Landstraße herauf. Sieh, Karl, scheinen Reiter zu sein. Krugtürken, was soll das wieder?“

Der Bauer Lehner folgte dem Blick.

Sein Bruder hatte recht. Es war ein Reitertrupp, der immer näher kam.

Plötzlich schwoll ihm selbige Freude im Herzen. Er erkannte den Sohn, der ihm zumante.

„Martin, sieh, der Junge kommt,“ sprach er mit Tränen in den Augen zum Bruder.

„Hast recht, Karl. Was sollen aber nur die Reiter?“

„Helfer, die uns der König sendet. Gewiß doch, Bruder.“

„Wünsch dir's von Herzen, Bruder.“

Die Reiter kamen näher und näher, und bald lagen sich Vater und Sohn in den Armen.

„Hilfe bring' ich dir, Vater. Nicht umsonst bin ich in Berlin gewesen. Der König ist gerecht.“

„Gott sei's gedankt, Junge. Hörst Du, Martin, der König ist gerecht.“

Der junge Bauer sah die des Rittmeisters Pferd am Jügel und führte es in den Hof, wo Friedrich vom Pferde stieg. Die Husaren folgten ihm.

„Vater, hier ist der Rittmeister von Augsburger, der mir geholfen hat. Wir sind ihm unendlichen Dank schuldig.“

„Spricht nicht so,“ antwortete Friedrich Augsburger, während er dem Bauer und dessen Bruder die Hand reichte.

„Ich tat nur meine Schuldigkeit.“

Als der Rittmeister am runden Eichentische saß und die Husaren im Besidezimmer lachten und lustig waren, begann der junge Bauer zu erzählen. Dankbarkeit klang aus jedem Worte.

Die beiden Bauern lauschten dem Jungen.

— und so hat denn in Forst Herr Rittmeister von Augsburger den Präsidenten des Kammergerichts abgesetzt. Er wird auch unser Recht dem Grafen Rappoltstein gegenüber durchsetzen.“ So schloß der junge Bauer.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Der Verfassungstag.

Das Reichskabinett hat sich mit der Regelung des Dienstes am Verfassungstage beschäftigt. Der Dienst der Beamten soll am Verfassungstage dem eines Sonntagsdienstes gleichkommen, mit gewissen unumgänglichen Sonderregelungen für die Betriebsverwaltungen.

Die neuen Mietgesetze.

Der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Mieterschutzgesetzes soll dem Reichsrat zu Beginn dieser Woche zugeleitet werden, nachdem ihm das Reichsmietengesetz bereits vorgelegt worden ist. Beide Gesetze werden wesentliche Änderungen des bestehenden Zustandes bringen, vor allem in der Richtung, daß unter gewissen Voraussetzungen die Klagevorschrift bei Ründigungen durchbrochen werden soll. Angesichts dieser Tatsache wird in parlamentarischen Kreisen im Reichstag mit scharfen Auseinandersetzungen gerechnet.

Der Reichsparteitag des Zentrums.

Der Reichsparteitag des Zentrums ist für den 3. Juli nach Berlin einberufen worden, um die neuen Gesetzesvorlagen, insbesondere das Reichsschulgesetz, zu beraten; ferner sollen auf dem Parteitag laufende Parteifragen behandelt werden. Die Verhandlungen über die Vereinigung der Bayerischen Volkspartei mit dem Zentrum wurden einer besonders gebildeten Kommission zwecks weiterer Beratung übergeben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Auswärtigen Amt hat der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und Bulgarien in Sofia unterzeichneten deutsch-bulgarischen Vertrag über den Rechtsverkehr stattgefunden.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem Verein Deutscher Zeitungsverleger zu seiner in Dresden tagenden Hauptversammlung ein Telegramm gesandt mit dem Wunsch, daß die Verhandlungen zum Wohle des Vaterlandes beitragen möchten.

Moskau. Die Meldung über die Verhaftung von fünf deutschen Staatsangehörigen entspricht nicht den Tatsachen. Mitteilungen aus authentischer russischer Quelle zufolge ist kein einziger ausländischer Staatsangehöriger, insbesondere kein Reichsdeutscher, verhaftet worden.

Moskau. Anypinski und Werszowicz, zwei polnische Spione, die, wie die offiziöse russische Telegraphenagentur behauptet, im Herbst 1926 unberechtigt in die Ukraine gekommen waren mit dem Auftrag, einige Mitglieder der ukrainischen Regierung zu ermorden, wurden in einer außerordentlichen Session des Charower Gerichts zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt worden.

Neues aus aller Welt

Eine Eisenbahnkur und ihre Folgen. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte den Schlosser Reumann zu vier Monaten Gefängnis, weil er eine Frau seiner Bekanntschaft zu Tode kurierete, indem er ihr Packungen aus Bienenwaben und Umschläge mit sauren Surken verordnete. Die Frau, die eine Eiterung an der Achsel hatte, wäre durch eine geringfügige Operation zu retten gewesen. Aber es gibt bekanntlich immer noch Leute, die einen Kurpfuscher einem Arzt vorziehen.

Gehemnisvolle Skelettfunde in Mecklenburg. In der Nähe der mecklenburgischen Stadt Malchow fand man bei Kelleransgrabungen für Neubauten an einer Chauffee zwei menschliche Skelette, bei denen man noch Schädelverletzungen feststellen konnte. Eines der Skelette stammt von einem 20—25jährigen Manne, das andere von einem älteren Menschen. Es handelt sich hier allem Anschein nach um die Spuren eines Verbrechens, das nach ärztlichem Gutachten schon vor etwa 20 Jahren ausgeführt sein muß.

Sein Vater sagte des Rittmeisters Rechte.

„Wir können es Ihnen nicht danken, Ein Gnaden. Gott wird's tun. Sie haben soviel für uns getan.“

„Mehr als gerecht sein kann niemand, und das muß wohl jeder. Spricht nicht mehr davon.“

Sie fühlten sich dem aufrechten und schönen Mann gegenüber befangen. Daß ihn der König mit solchen Vollmachten ausgerüstete, war ihnen schier unfassbar, und als im Dorfe die Leute hörten, daß Hilfe für den vertriebenen Bauern angekommen sei, da strömten sie zusammen, um des Königs Bevollmächtigten zu sehen.

Friedrich Augsburger aber war zeitig zur Ruhe gegangen.

Dem Grafen Rappoltstein wurde durch seine zweiundzwanzigjährige Tochter die Nachricht überbracht, daß ein Bevollmächtigter des Königs nahe, denn die Nachricht verbreitete sich mit Blitzschnelle von Blankenhain aus.

Mit geschlossenen Augen hörte der Graf den Bericht seiner jüngsten Tochter an.

Schwieg aber zu den Worten.

„Sagst nichts dazu?“ fragte Verena finster.

„Was soll ich sagen? Soll kommen, der Herr Rittmeister. Wird's ihm zeigen, daß Graf Rappoltstein kein Hof ist.“

„Mich wundert nur, Vater, daß der König gegen dich vorgeht.“

„Versteh' ich nicht, versteh' Friedrich Wilhelm nicht.“

Verena, klein, dunkelhaarig, mit Augen wie eine Panterkatz, sah lauernd auf den Vater.

„Ich glaub,“ sagte sie langsam jedes Wort betonend, „du wirst mit dem Rittmeister nichts zu lachen haben.“

„Werd' ihm zeigen, daß er den Rappoltstein vor sich hat.“

Nach einer Stunde kam der Rittmeister.

Der Graf war mit seiner Tochter noch zusammen. Beide waren von des Mannes Sicherheit und Auftreten überrascht.

Nach einigen einleitenden, begrüßenden Worten setzten sich die beiden Männer.

„Der König von Preußen schickt mich zu Ihnen, Herr Graf, um mit Ihnen die Angelegenheit Lohner in Ordnung zu bringen. Der König hat mir alle Vollmachten erteilt.“

(Fortsetzung folgt.)

Tod in einer Zaubergrube. In dem medienburgischen Dorf Reusitz kam ein etwa dreijähriger Sohn eines Bauern auf unheimliche Weise ums Leben. Beim Spielen mit anderen Kindern verschwand er in einer Zaubergrube und fand unter den Augen seiner Spielgefährten den Tod auf der Stelle.

Schweres Bootsunglück im Hamburger Hafen. Ein Boot, auf dem der Wachmann des im Waltersdorfer Hafen liegenden englischen Dampfers „Verwick Law“ fünf Männer und eine Frau des englischen Dampfers „Lassmania“ von Land überholte, schlug um und die sieben Insassen stürzten ins Wasser. Fünf Männer konnten sich retten, der Ingenieur Curry und seine Frau ertranken.

Kranke Schweine soll man nicht schlachten. Nach dem Genuss von Fleisch, das von notgeschlachteten Schweinen stammte, erkrankten in Pechlau (Grenzmark) 16 Personen unter zum Teil schweren Vergiftungserscheinungen. Das Geschäft des schuldigen Fleischers wurde geschlossen.

Seidenzucht in der Pfalz. In der Umgebung von Bad Dürkheim in der Pfalz hat man den Versuch gemacht, eine Seidenraupenzucht zu errichten. Es wurden über 1000 Maulbeerbäume angepflanzt. Wenn der Versuch glückt, soll die Zucht in großem Maßstabe ausgebaut werden. Bisher ist die Zucht von Seidenraupen nur in wärmeren Ländern geglückt, vor allem in China, aber auch in Südfrankreich. Auch in Pommeren hat man einen Versuch begonnen.

Eisenbahnkatastrophe in Russland. In der Tifliser Gegend mußte bei Leninkanan von einem Güterzug auf einer Steigung die Hälfte der Waggons abgekippt werden. Nach der Weiterfahrt lösten sich dann acht Waggons, rollten in rasender Geschwindigkeit zurück und prallten auf die zurückgelassenen Wagen auf, wobei viele Waggons völlig zertrümmert und ihre Ladung vernichtet wurden.

Eine große Explosion in Amerika. In Jersey ist das große Zeughaus des 4. Regiments durch Feuer teilweise zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. 40 000 geladene und ungeladene Patronentaschen explodierten und gefährdeten durch umherfliegende Teile die benachbarten Gebäude.

Die schwimmende Flugstation. In der Nähe von New York soll mit dem Bau der ersten schwimmenden Atlantikflugstation am 1. August begonnen werden. Der schwimmende Flughafen wird eine Breite von 400 Metern und eine Länge von 1500 Metern haben und 550 Meilen östlich von New York im Atlantik verankert werden.

Bunte Tageschronik.

Landberg a. d. W. In Eschenwalde bei Trischitzel wollte der 72jährige Vater des Landwirts Rahl auf dem Hof durchgehende Pferde aufhalten, wurde aber überannt, vom Wagen überfahren und getötet.

Wechselburg (Sachsen). Der Weichenwärter Mattheß wurde zwischen den Schienen liegend tot aufgefunden. Anscheinend ist er beim Rangieren verunglückt. Der Tote stand im 51. Lebensjahre und hinterläßt neun Kinder.

Angora. Der Schweizer Geschäftsträger in der Türkei, Martin, wurde in der Nähe von Angora von einer Räuberbande überfallen und ausgeplündert. Die Räuber konnten verhaftet werden.

An der Nase herumgeführt.

Das Millionenmädchen, der Geldzählmaschine und die andern.

Nein, was wir jetzt so alles über uns ergehen lassen müssen! Da erklärt eines Tages irgendwo in Sachsen ein Dienstmädchen, daß es von dem bekannten Unkel in Amerika etliche Millionen — Dollar, bitte! — geerbt habe. Ganz Deutschland gerät in Aufregung, Tausende von Heiratsanträgen schwirren durch die Luft, die Rückenmarken wird fotografiert und ausgefragt; dann stellt es sich heraus, daß die amerikanischen Millionen nur in ihrer Phantasie bestanden haben! Das sächsische Fräulein hat sich einen kleinen Uff mit uns gemacht! Weiter: In Kassel geschieht ein schreckliches Straßenbahnunglück. Zahlreiche Menschen finden den Tod. Ganz Deutschland ist erschüttert, aber aus

all dem großen Angst ragt bewundernswert eine Helbin hervor, ein schlichtes Dienstmädchen — wieder ein Dienstmädchen! Das Mädchen von Kassel hat drei kleinen Kindern in heroischer Weise das Leben gerettet. Sagt sie! Sie wird amtlich belohnt, soll die Rettungsmedaille erhalten und ist ein paar Stunden später schon als — Schwindlerin entlarvt! Und dann tritt Giffländer auf, Ludwig Giffländer aus Königsberg in Unterfranken. Ludwig Giffländer hat die Zählmachine für Hart- und Papiergeld erfunden und Herr Schacht von der Reichsbank, jener selbige Dr. Schacht, der sonst so sehr mit den Reichsbankgebern knappt, legt ihm für die Maschine bare 1 1/2 Millionen Goldmark auf den Tisch des Hauses. Und die Amerikaner, die nicht von Pappe sind, bieten gar ohne weiteres sechs Millionen Dollar. Aber am Nachmittag ist auch er bereits ein Schwindler, und wir paden ihn in die Schachtel zu dem Dienstmädchen aus Sachsen und zu dem dito aus Kassel. Aber hinter dem Berge wohnen auch noch Leute und so tut der tschechische Turner Spacel der Welt kund und zu wissen, daß er in Akerdzeit den Kanal durchschwommen habe. Kein Mensch hat ihn schwimmen gesehen, aber Spacel richtet einen Aufruhr an seine „lieben Prager Mitbürger“ und schwört, er sei ein Sportheld, aber er ist leider trotzdem ein Schwindler. Das sind so die Menschen, die uns jetzt an der Nase herumführen dürfen. Und da behauptet jemand, daß diese Welt nicht originell sei!

Gefahren der Ehelosigkeit.

Der berühmte mittelalterliche Prediger Bruder Bertold von Regensburg hat eine beträchtliche Anzahl von Predigten hinterlassen, die zu seiner Zeit sehr wirksam waren und viel Verbreitung fanden. In einer sehr berühmten Rede über die zehn Gebote spricht er sich sehr ausführlich über die Gefahren der Ehelosigkeit aus und sagt dabei unter anderem:

„Darum, du junge Welt, geh' schleunig in starker Buße in dich und zur Ehe oder mit der Ehelosigkeit auf den Grund der Hölle!“

„Aber, Bruder Bertold,“ sagt da ein Jüngling, „ich bin noch ein junger Knabe, und die ich gerne nähme, die will mich nicht.“

„Nun, so nimm aus aller Welt eine zur Ehe, mit der du recht und gesellig lebst,“ antwortete darauf der Bruder Bertold. „Willst du nicht die eine, so nimm die andere, willst du die Kurze nicht, so nimm die Lange, willst du die Weiße nicht, so nimm die Schwarze, willst du die Schlanke nicht, so nimm die Dicke. Nimm dir eine Ehefrau aus aller Welt.“

„Bruder Bertold,“ sagte der Jüngling weiter, „ich bin arm und habe nichts.“

„Es ist weit besser, daß du arm zum Himmelreich fährst als reich zur Hölle. Du wirst noch schwerer reich in der Ehelosigkeit als in der Ehe.“

„Bruder Bertold, ich habe kein Brot.“

„Ich höre wohl, du willst die Ehe nicht. Nun, so fährst du eben zur Hölle, wo dir nimmer geholfen wird.“

Spiel und Sport.

Jeder vierte Erwachsene ist organisierter Turner! Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen veröffentlicht die Jahresstatistik, die einen Mitgliederbestand von 6 356 822 Köpfen ergibt. Dazu kommen dann noch die großen religiösen Organisationen für Leibesübungen wie Deutsche Jugendkraft (Katholiken) mit 703 000, Eichenkreuz (evangelisch) mit 250 000 Mitgliedern, ferner Kleinfußballvereine mit 513 000, Reichsverband für Judo und Prüfung deutschen Warmbluts mit 310 000, Jungdeutscher Bund mit 250 000, Deutsch-Österreichischer Alpenverein mit 206 503 Mitgliedern. Mit den Mitgliedern der Arbeiterportorganisationen und der sonstigen Verbände ergeben sich über acht Millionen Sporttreibende.

Vom Kampf der Schneekäuser. Houben startet nicht bei den Europavettkämpfen, da er sich angeblich für die englischen Reiferschichten schonen muß. — Söcher startet am 14. Juli in Paris und trifft dort in einem 1000-Meter-Wettbewerb auf den Weltretormann Marcin-Francois.

Belger und Kurmi sollen Anfang Juli anfänglich eines internationalen Sportfestes des Guttemperordens in Danzig erneut zusammentreffen.

Am das bayerische Frauenturnfest. Im Zusammenhang mit dem in Neuenburg an der Donau geplanten bayerischen Frauenturnfest erlassen nunmehr die bayerischen katholischen Frauenorganisationen eine Protestklärung, in der sie sich dagegen wenden, daß dieses Frauenturnfest unter Ausschaltung jeder weiblichen Leitung veranstaltet wird. Es wird an alle Frauen und Turnerinnen appelliert, ihre Frauenwürde zu wahren, und es wird die Frage verneint, daß ein öffentliches Schauturnen von Frauen erforderlich sei.

Sp. Zur Eröffnung des Nürnbergringes. Der Nürnbergring eine Rundstrecke von 29 Kilometern Länge, liegt in der Gegend zwischen Röhren, Koblenz und Trier; seinen Namen empfing er nach der alten, im 17. Jahrhundert erbauten Nürnberg. Die Bahn ist nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Automobilrennbahnbau angelegt, hat am Start- und Zielplatz geräumige Tribünen, Telefon- und Signalanlagen, an allen erforderlichen Stellen Untertunnelungen, kurz, sie ist eine Wasserbahn. Dies gilt auch vor allem für die Strahlendecke, also für die eigentliche Bahn, die breit und eben, staubfrei und mit gut ausgedehnten Kurven versehen, die störungslose Abwicklung der Rennen gewährleistet.

Kongresse und Versammlungen.

Die Beamten fordern Befoldungserhöhung. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund veranstaltete in Berlin eine große Kundgebung, an der sich über 10 000 Beamte in Uniform und Zivil beteiligten. Die Redner wiesen allesamt darauf hin, daß die Regierung für die Beamten zwar ein Herz, aber kein Geld übrig habe. Die letzte Befoldungsregelung habe im Jahre 1924 stattgefunden und sei heute vollkommen veraltet, deshalb forderten die Versammelten eine durchgreifende Regelung der Beamtenbezüge. Die Demonstrationen führten teilweise rote Fahnen mit sich. Einige Schwabbeamen, die sich an den Demonstrationen beteiligten und die Internationale sangen, wurden von Polizeioffizieren festgesetzt.

Zigarettenladeneinhaber gegen das Finanzministerium. Der Verband deutscher Zigarettenladeneinhaber nahm auf seiner diesjährigen Tagung in Wiesbaden eine Entschlieung an, in der er sich gegen das Vorgehen des Reichsfinanzministeriums bei der Festsetzung der Verkaufsbedingungen der deutschen Zigarettenindustrie an den Handel wendet. Der Verbandstag erwartet von der Industrie, daß sie im Einvernehmen mit dem Handel gegen die neuen Bestimmungen des Ministeriums vorgehe.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Dienstag, 21. Juni. 18.30: Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. ● 17.30: Aus neuen Bayern. ● 19.05: Frau Eva Büttner-Dresden: Die köstliche Potens der Frau. ● 19.15: Elisebeth Boehm-Balle: Botanisch-wissenschaftliche Bedeutung der Landräumarbeit. ● 19.30: Dr. Hartmann: Ein Tag in Paris. ● 20.15: Was man auf Reisen alles erleben kann. Heliker Abend. Mitw.: Gullian Herrmann (Reg.) und das Leipz. Sinfonie-Orch. (Dir.: Dr. Düst). ● 22.15: Oberbairische Ländler-Rust.

Dienstag, 21. Juni.

Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. ● 16.00: Schriftsteller G. Bamberg: Berliner Humor. Erläuterung aus dem Volksleben. ● 16.30: Technische Vortragsabende. (Ingenieur J. Wöhmer.) ● 17.00—18.30: Dr. Beres Rammer-Orchester. ● 18.40: Stunde mit Büchern. ● 19.10: Dr. Max Apel, Doz. an d. Humboldt-Hochschule: Weltanschauungen großer Denker: Giordano Bruno. ● 19.35: Dr. Rich. H. Stein: 20 Jahre Berliner Musikleben. (Die Organisation des mod. Musikbetriebes.) ● 20.00: Prof. Dr. G. Wegener, Rektor der Handelshochschule: Die Ereignisse in China (Die innere Vorgeschichte der chinesischen Revolution). ● 20.30: Dr. Hül. et med. W. Defoit, ord. Prof. an d. Univ. Berlin: Geistliches Leben in Argentinien. ● 21.00: „Die Kreuzfahrer.“ Dramatisches Gedicht von Karl Andersen nach Motiven aus Tasso's „Das befreite Jerusalem“, für Soli, Chor und Orchester. Musik von Rieck W. Gade. Dirigent: Prof. Hugo Rüdell. Chor und Orchester der Funkhunde Berlin. Armida, Hildegard Gajewska; Rinaldo, Eugen Transtu; Peter, Gremitt, Fred Driffen.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Mörken

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISTER, WERDAU

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Was will der König?“ fragte der Rappolsteiner langsam mit geschlossenen Augen.
„Der König ist schmerzhaft berührt, Herr Graf, daß ein Freund, der seinem Herzen so nahe stand, das Recht so beugt.“



„Ich beug' es nicht. Ich hab' es mir geschafft, mein Recht. Was braucht der Bauer Wald, was braucht der Bauer Jagd,“ stieß der Rappolsteiner hervor. Seine Augen schleuderten Bornesblitze auf den Sprecher.
Aber der Augsburger blieb ganz ruhig.
„Zum Wald zuleht.“
„Was dann?“
„Was dann, fragen Sie, Graf Rappolstein? Sie haben mit falschen Urkunden einen ehrlichen Mann um Haus und Hof gebracht.“
„Das ist Lüge!“ schrie der Graf auf.
„Das Kammergericht in Forst soll's Euch beweisen. Gut denn! Ich wollt' veruchen, im Guten mit Ihnen auszu- kommen, aber Sie wollen es nicht. Gut! Ich war in Forst und habe den Präsidenten vom Kammergericht, der Euch unterstützte, und die Richter abgesetzt.“
„Ihr?“

„Ja, Graf Rappolstein. Wollt Ihr mit mir auseinanderkommen oder nicht? Ich habe alle Vollmachten des Königs und ich schwöre Euch, daß ich nicht zu den Kreaturen gehöre.“
Er hatte das „Sie“ mit dem „Ihr“ vertauscht und sprach viel schärfer.

„Was wollt Ihr von mir, Rittmeister?“
„Gerechtigkeit und Sühne.“
„Sprecht klarer und deutlicher!“
„Ihr gebt dem Bauer Lahnner all' seinen Besitz zurück.“
„Nein!“
„Ich wiederhol'! Der König hat mir alle Vollmachten gegeben. Wollt Ihr dem Lahnner seinen Besitz wiedergeben?“

Der Graf Rappolstein kämpfte mit sich. Seine Hände lagen zu Fäusten geballt auf dem großen Eigenschaft.
„Ich will ihm allen Besitz wiedergeben — bis auf den Wald. Bis auf den Wald. Laßt mir den, Rittmeister! Ich muß ihn haben. Alles Wild aus meinen Revieren wechselt hinüber in des Bauern Wald.“

Doch der Rittmeister blieb unerbittlich.
„Nicht um einen Groschen darf der Bauer kommen. Der Wald ist sein. Ihr habt ihn Euch zu Unrecht angeeignet. Ihr müßt ihn wiedergeben.“
„Nein!“ brüllte der Riese auf.
„Dann nehmt' ich Euch den Wald!“
Eine Weile blieb's still im Zimmer. Dann stand der Graf auf und sagte:

„Ich geb' noch in dieser Stunde Auftrag, daß meine Leute dem Lahnner Grund und Boden mit allem Besitz wiedergeben. Liegt mir nichts dran. Aber ich will verreden, wenn ich ihm den Wald wiedergebe. Und jeden warn' ich. Meine Kugel schon keinen, den ich mit der Büch' in meinem Wald find.“

Da stand Friedrich Augsburger mit einem Ruck auf und schickte sich an zu gehen.
Des Grafen Tochter war mit Wein und Gebäck eingetreten. „Wollen Sie uns so rasch schon verlassen, Herr Rittmeister? Darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten?“
„Nein,“ stieß der Augsburger hervor, „im Hause eines Diebes hab' ich noch nie etwas genossen.“
Einen Augenblick war der Graf totenbleich. Dann stürzte er auf den Rittmeister und versuchte, ihn an der Brust zu packen. Aber der Rittmeister schlug zu, daß der Riese gegen den Tisch stürzte und fast zusammenbrach.

„Das büßt Ihr mir!“
Aber der Rittmeister sprach kein Wort mehr und verließ den Raum.

Sein Antlitz war finster, als er zum Bauern Lahnner zurückkehrte. Angstvolle Augen richteten sich fragend auf ihn.
„Graf Rappolstein hat sich bereit erklärt, Euch alles Eigentum zurückzugeben. Nur den Wald will er behalten.“
„Nie, nie!“ sagte der Bauer hart.
„Ihr sollt nicht verzichtigen!“
„Was wollen Sie tun, Herr Rittmeister?“

„Zurück zum König! Er soll mir meine Schwatzen ausgeben, und dann wollen wir schon den alten Raubritter aus Eurem Walde herausrücken. Jetzt aber bleibe ich noch einen Tag, bis Ihr wieder in Eurem alten Heim seid.“
Man machte dem Lahnner keine Schwierigkeiten, als er sein altes Heim wieder bezog. Der Verwalter des Grafen stellte alles wieder ordnungsgemäß zur Verfügung.

Als der Rittmeister wieder in Berlin eingetroffen war, hatte er sofort eine Unterredung mit dem König.
Er erstattete Bericht über die mit dem Grafen gehabte Auseinandersetzung. Der König hörte schweigend zu.
„Der Lahnner sieht wieder auf Grund und Boden?“ fragte er dann.

„Ja.“
„Dann ist es gut, Augsburger.“
„Nein, Majestät haben den Wald vergessen.“
„Den will ich vergessen!“ sagte der König bestimmt.
„Den darf der König von Preußen nicht vergessen.“
„Wollen Sie mir Vorschriften machen, Augsburger!“

„Ihre der König voll Wut den Rittmeister an.
Einen Augenblick lang zögerte der Rittmeister. Dann sagte er fest: „Wenn es sein muß, auch das, Majestät.“
Da ließ des Königs Wut über.
„Eher! Er sich zum Teufel, Rittmeister Augsburger! Ich mag ihn nicht mehr sehen.“

Der Rittmeister stand mit zusammengebissenen Zähnen. Er kämpfte mit sich. Dann rief er ungestüm: „Das wird der Augsburger tun. Der Augsburger verzichtet auf den bunten Rock des Königs von Preußen.“
Und der Augsburger ist gegangen.

(Fortsetzung folgt.)